

## Bildungswerkleiter-Änderungen ab 15.04.2007

Wir danken den ausgeschiedenen Damen und Herren für ihr Engagement und begrüßen sehr herzlich die neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:

**Region Mittlerer Oberrhein-Pforzheim**  
Bildungswerk St. Maria Bühl-Kappelwindeck  
Bisher: Barbara Lehmann

Bildungswerk St. Franziskus Karlsruhe  
Bisher: Dr. Daniel Kähny

Bildungswerk St. Martin Karlsruhe  
Bisher: Josef Veith

Bildungswerk Forst-Weiher (Neugründung)  
Neuer Leiter: Dieter Schroff  
Stellvertreterin: Theresia Riffel

Bildungswerk Herz-Jesu Rastatt  
Bisher: Edgar Brandmeier  
Neues Team: Vorsitzender: Wolfgang Deppisch, Werner Herrmann, Renate Franke

Bildungswerk St. Alexander Rastatt  
Bisher: Ernst Hiller Neu: Alfred Küpper

Bildungswerk Forbach im Murgtal  
Bisher: Friedbert Welsch

Bildungswerk St. Andreas Ubstadt  
Ausgeschieden: Dr. Friedrich Hirsch

Bildungswerk Christkönig  
Kämpfelbach-Ersingen  
Neues Teammitglied: Paul-Werner Reiling

Bildungswerk Durmersheim/Au a. Rh.  
Neues Teammitglied: Ludwig Schmidt

Bildungswerk St. Franziskus Pforzheim  
Neu: Pia Stark

**Region Odenwald-Tauber**  
Bildungswerk St. Peter und Paul Grünsfeld  
Neu: Gertrud Scheidel

Bildungswerk St. Jakobus Lauda  
Neu: Reinhard Tomasch

**Stadtarbeitsgemeinschaft Mannheim**  
Bildungswerk Zwölf Apostel  
Mannheim-Vogelstang  
Bisher: Horst Immenschuh  
Neues Team: Bildungswerk Seelsorgeeinheit Käfertal-Vogelstang  
Hermann Kley, Dr. Klaus Hellmann, Johannes Pinkernell

**Region Rhein-Neckar**  
Bildungswerk St. Mauritius St. Leon-Rot  
Neu: Heidemarie Stegmüller

Bildungswerk Seelsorgeeinheit  
St. Bartholomäus Mauer-Zuzenhausen  
Bisher: Roland Grimm  
Neu: Dr. Francisca Ferandi-Gruénais

Bildungswerk St. Peter Sinsheim-Steinsfurt  
Neu: Waltraud Barth

**Region Bodensee-Hohenzollern**  
Bildungswerk Thalheim  
ausgeschieden: Ursula Bücheler

Bildungswerk Bingen  
Neu: Thilo Brückner

Bildungswerk Seelsorgeeinheit Aachtal  
Bisher: Irmgard Praxl  
Neue Teammitglieder: Christa Frick (Leiterin), Helga Maier, Hörblick, Sabine Röderer, Christine Blohmann, Jutta Gold, Inge Hermann, Waltraud Kohler, Marijana Som

Bildungswerk der Seelsorgeeinheit Gottmadingen  
Neu: Daniela Schneider, Waltraud Klopfer, Detlef Girres, Margareta Deschner, Helga Graumann, Rosi Stadler, Diakon Martin Beck, Otto Barth

Bildungswerk Überlingen  
Neu: Dr. Maria-Gratia Rinderer, Katharina Kemper, Elisabeth Schmied, Giesela Buntzel

Bildungswerk Emmingen  
Bisher: Gabriele Janka  
Neu: Hartmut Keller

Neu:  
Bildungswerke Rielasingen, Worblingen und Überlingen am Ried haben fusioniert zum Bildungswerk der Seelsorgeeinheit Aachtal  
Christa Frick, Leiterin

**10 ARGUMENTE FÜR DIE KIRCHLICHE ERWACHSENENBILDUNG**

**Wenn es darum geht...**

- ein Bildungswerk neu einzurichten
- die Rolle und Bedeutung des Bildungswerkes zu verbessern
- neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu gewinnen

dann finden Sie in diesem neuen Flyer hilfreiche Argumente.

Zu bestellen über:

Bildungswerk der Erzdiözese Freiburg  
Landsknechtstraße 4 · 79102 Freiburg  
Telefon 0761 70862-0 · Fax -62  
E-Mail info@bwerk.de

# b

# Bildungswerk direkt 4/2007

**BILDUNGSWERK**  
der Erzdiözese Freiburg

**Herausgeber:**

Bildungswerk der Erzdiözese Freiburg, Direktor Dr. Hermann Josef Heinz (v.i.S.d.P.),  
Dr. Monika Fander, Lothar Ganter, Dr. Albert Käufflein, Dr. Stephan Leinweber, Isabell Schopp, Claus Sütterle

## Erwachsenenbildung – dem Menschen verpflichtet

**50 Jahre Katholische Bundesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung**  
Auszüge aus der Festrede  
von Karl Kardinal Lehmann



„Durch ihre gesellschaftliche Vernetzung, lebensweltnahe Methodik und milieuübergreifende Präsenz ist die katholische Erwachsenenbildung ein „Fenster“, durch das Kirche in die Welt und Welt in die Kirche blickt. Das ist ihr Alleinstellungsmerkmal gegenüber anderen kirchlichen Handlungsfeldern und ihr Wettbewerbsvorteil gegenüber säkularen Bildungsanbietern. Die Menschen erwarten klare Positionen, aber auch Sensibilität und Gesprächsfähigkeit. Katholische Erwachsenenbildung ist ein Ort, wo der Erwachsene einladende, inspirierende, freibleibende Vermittlungsformen eines „Christentums zum Kennen lernen“ antrifft. Katholische Erwachsenenbildung wählt ihre Adressaten nicht nach Erfolgsaussichten aus. Sie wagt gleichermaßen

einen Dialog mit Nichtchristen und Christen, Suchenden und Gläubigen, Skeptischen und Überzeugten – unabhängig vom unverfügbaren Ausgang dieses Bemühens. Das heißt aber zugleich, dass sich katholische Erwachsenenbildung nicht nur an kirchlich Fernstehende wendet, sondern genauso auch an die aktiven Christen: Denn das Erfordernis lebenslangen Lernens gilt auch für den Glauben. Der Glaube eines Menschen bleibt nur dann auf der Höhe seiner persönlichen Entwicklung, wenn es gelingt, ihn auf die wechselnden biographischen und gesellschaftlichen Herausforderungen zu beziehen. Diese Weise verantworteten Christseins zu vermitteln, ist Hauptziel der katholischen Erwachsenenbildung.“  
„Weil die kollektive Identitätsfrage und der befürchtete „Zusammenstoß der Zivilisationen“ (Samuel Huntington) ihre Wurzeln unlegbar in Wertungs- und Ordnungsfragen menschlichen Lebens und Zusammenlebens haben, erhält „Lebenslanges Lernen“ wieder eine konkrete Tragweite. Natürlich muss Erwachsenenbildung zur Vermehrung des Fach- und Allgemeinwissens beitragen, aber sie ist dabei der Humanität verpflichtet, d.h. dem Menschsein des Menschen in all seinen Dimensionen, wozu neben

der individuellen Dimension gleichursprünglich die soziale Dimension gehört.  
... kirchliche Erwachsenenbildung (muss) dazu befähigen, Zusammenhänge zu sehen und das Einzelne in ein immer neu gesuchtes Ganzes einzuordnen; die Anderen als Andere zu erkennen und anzuerkennen, die eigene Existenz in tieferen Gründen zu verwurzeln und Verantwortungen für die menschliche Gemeinschaft – und dies auch mit globaler Perspektive – zu übernehmen. Sie muss dazu befähigen, mit Anderen in Dialog zu treten und gerade im Dialog bei aller Lernbereitschaft die eigene geistige und religiöse Beheimatung besser wahrzunehmen. Sie muss überdies dazu befähigen, Wandelbares und Unwandelbares besser unterscheiden zu lernen, also die Relativität alles Geschichtlichen zu sehen, ohne einem bloßen Relativismus oder Historismus zu verfallen. Sie hat die Bedeutung des Zweckfreien für gelingendes menschliches Miteinander in einer vom reinen Zweckdenken gefährdeten Welt neu zu vermitteln. Sie soll schließlich zur Kompetenz führen, klischeehafte Vorurteile zu entlarven, zur Bereitschaft, sich zu bewegen, sich immer neu auf den Weg zu machen.“

**Mit Kompetenz in die Zukunft**

Bildungskongress  
in Karlsruhe  
9./10. November

**Jetzt noch anmelden!**  
0761 70862-0

Kongresshotline  
0761 7086213

**Mit Kompetenz in die Zukunft**

## Ministerpräsident Günther H. Oettinger zur Erwachsenenbildung

Auszüge aus seiner Rede vor der  
Jahresversammlung der Volkshoch-  
schulen am 13. Juli 2007 in Eppingen

„... deswegen wäre mein Vorschlag, dass die Entwicklung der nächsten Jahre ausgeht von dem, was 2007 das Land an Weiterbildungsmitteln hat, aber ein Zuschlag entlang der Gehaltserhöhung in den Jahren 2009, 2010, 2011 gegeben wird. Damit sich die Lage real nicht verschlechtert, sondern nominal besser und real zu dem gleichen Niveau gehalten werden kann. Denn Ihre Ausgaben sind zuallererst Personalausgaben. Und wenn die Personalausgaben bei Ihren Kommunen steigen, wird der Beitrag des Landes real weniger. Dies auszugleichen, nehme ich ausdrücklich als Auftrag von heute mit.“

„Viele Eltern erziehen ihre Kinder wunderbar. Viele Eltern sind Partner der Lehrer, der Jugendarbeit und nehmen die Aufgaben sehr, sehr ernst. In vielen Familien, bei vielen Müttern und Vätern sind die Kinder im Mittelpunkt. Aber bei einer wachsenden Minderzahl von Vätern und Müttern ist dies nicht so. Dies werfe ich den meisten gar nicht vor. Vorsätzlich verletzen Mütter und Väter ihre Verantwortung und Pflichten in der Regel nicht, sondern nur dann, wenn sie sich überfordert fühlen. Deswegen halten wir das Thema Elternbildung, Vorbereitung von jungen oder werdenden Müttern und Vätern auf die neue wunderbare Verantwortung für sehr bedeutsam. Auf Bundesebene haben wir jetzt das Elterngeld und auf Landesebene werden wir unser Landeserziehungsgeld umgestalten. In diesem Zuge wollen wir die Angebote für Ganztagesbetreuung für unter Dreijährige von 4 Prozent vor 3 Jahren auf 9 Prozent heute und bald auf 30 Prozent erhöhen.“

Für das erste Lebensjahr brauchen wir ein Programm, das Elternkompetenzen stärken soll. Als Programm „STÄRKE“ ist es benannt. 4 Mio. Euro stehen ab 2009 Jahr für Jahr dafür bereit. Finanziert werden damit Gutscheine, die bei einem Bildungsträger eingelöst werden können. Ich möchte, dass in diesem Zusammenhang nicht das Land neue Bildungsangebote macht, sondern die bewährten Bildungsträger unsere Partner sind. Dies gilt für die Familienbildungsstätten, dies gilt für die Kirchen, dies gilt für die Gewerkschaften und dies gilt ganz stark für die Volkshochschulen in Baden-Württemberg.“

## Räume für Lebens- und Glaubens-Reflexion

Geistliches Zentrum St. Peter  
im November 2006 eröffnet

„Bildung ist mehr als Wissen und Lernen. Bildung zielt auf die Entfaltung der Person in ihren vielfältigen Beziehungen und in diesem Sinn auf den Erwerb persönlicher, religiöser, sozialer, politischer und beruflicher, geistiger und körperlicher Fähigkeiten.“ So steht es in der Ordnung für die kirchliche Erwachsenenbildung im Erzbistum Freiburg vom November 2003. Eine Zielformulierung, der wir uns vom Geistlichen Zentrum St. Peter gerne anschließen. Bildung ist ein Prozess, der den ganzen Menschen bis in den tiefsten Grund des Menschseins hinein betrifft und verändert. Der Mensch, als Mann und Frau Bild und Gleichnis Gottes, findet seine Berufung in der vollen Entfaltung seines und ihres Gott-geschenkten Menschseins; das ist Gottes Wille. Weil die Lebens-Wachstums-Prozesse aber nicht einfach und geradlinig verlaufen, sondern Brüche und Verletzungen erfahren, Widerstände überwinden müssen und oft erst im Rückblick verstanden werden können, deshalb brauchen die Gläubigen und damit die Kirche vor Ort geistliche Zentren. Räume, die der Lebens- und Glaubens-Reflexion dienen, die Anregungen für das eigene spirituelle Wachstum geben und geistliche Begleitung anbieten. Zentren des geistlichen Lebens gibt es vielerlei und viele. Exemplarisch genannt



seien Familien, Orden, Gemeindegruppen, besondere Orte und Kirchengebäude, Sozialeinrichtungen und nicht zuletzt die Bildungswerke in den Pfarrgemeinden und Seelsorgeeinheiten. In einer so großen Diözese wie der unseren macht auch ein institutionalisiertes Geistliches Zentrum Sinn. Wir haben in St. Peter das Erbe des Geistlichen Zentrums Sasbach einerseits und des Referats für Spirituelle Bildung des Seelsorgeamts andererseits übernommen und inzwischen begonnen, auch eigene Akzente zu setzen. Wir, das sind Direktor Dr. Arno Zahlauer, Priester der Diözese Freiburg, Sr. Dorothea Maria Oehler, Kreuzschwester aus Hegne, und Dr. Christoph Kaiser, Pastoralreferent. Unser erstes Halbjahresprogramm 2/2007 liegt vor, das neue Programm 1/2008 ist im Druck. Wir gliedern unsere Arbeit in drei Säulen – die im Programm und im Internet einzusehen sind ([www.geistliches-zentrum.org](http://www.geistliches-zentrum.org)). Wir machen auf der einen Seite Angebote in der traditionsreichen und weitläufigen Klosteranlage in St. Peter, auf der anderen Seite betreiben wir intensiv Netzwerkarbeit vor allem auf diözesaner Ebene. So praktizieren wir auch mit dem Bildungswerk Kooperationen in unterschiedlichen Themenkreisen und Veranstaltungsformen, wie zum Beispiel die 1. St. Peter Filmexerzitien im Juni nächsten Jahres. Wir verstehen uns als Weggefährten derer, die sich von der Botschaft Jesu haben faszinieren lassen und mitwirken wollen am Erlösungsweg, den der dreieine Gott für und mit uns geht. In dieser Zeit, in dieser Gesellschaft auf dieser Erde.

Christoph Kaiser

## Weder feste Burg noch pastorale Kuschelecke

Ein Kraftzentrum, das Menschen  
in Bewegung setzt

Dieses Motto gab der stellvertretende Vorsitzende des Gesamtkirchenstiftungsrates, Erhard Krumbein, bei der Einweihung des Neubaus des Katholischen Zentrums St. Fidelis in Offenburg am 29. Juni 2007 den Institutionen, die



Ulrike Fees, Gerhard Hilz, Margaretha Schmid

in dem Haus eine neue Bleibe gefunden haben, als verpflichtende Zielvorgabe mit auf den Weg. Erzbischof Robert Zollitsch, der es sich als geistiger Vater des neuen Hauses nicht hatte nehmen lassen das Haus selbst einzuweihen, hatte zuvor diesen Auftrag des Hauses noch näher erklärt und begründet: Wie Abraham sich sein Lebensideal, sein „Passwort“, von Gott habe zusprechen lassen, so besitze auch jeder Mensch heute sein persönliches Ziel. „Wir sind eingeladen, diese unterschiedlichen Passwörter anzunehmen und unsere gemeinsamen Visionen von Kirche in Offenburg herauszufinden.“ Maßnahmen der offenen kirchlichen Erwachsenenbildung, von welcher Institution auch immer getragen, haben in diesem Auftrag einen vorrangigen Platz. Seit dem 16. April ist deshalb das Bildungszentrum Offenburg mit den anderen Institutionen, die bisher im Franz-Josef-Buß-Haus in der Gaswerkstraße ihre Bleibe hatten, in den Neubau an der Straßburger Straße 39 eingezogen. Mit umgezogen sind auch die seit dem 1. Oktober 2006 im Bildungszentrum Offenburg tätigen Sekretärinnen Ulrike Fees und Margaretha Schmid, die hier nach der Schließung des Geistlichen Zentrums

in Sasbach eine neue Aufgabe gefunden haben. Mit dem Umzug in die neuen Räume geht für das Bildungszentrum eine 28-jährige Provisorium zu Ende. Auf ca. 110 m<sup>2</sup> Fläche stehen dem Bildungszentrum neben den Büroräumen ein Besprechungszimmer und ein Veranstaltungssaal mit je 12–15 bzw. 25–30 Plätzen in eigener Verwaltung zur Verfügung, sodass eine Neustrukturierung und Ausweitung des Programms möglich ist. Um Name und Tradition des „Franz-Josef-Buß-Hauses“ nicht einfach

untergehen zu lassen, hat das Bildungswerk seinen Veranstaltungsraum „Franz-Josef-Buß-Saal“ genannt. Im Rahmen des sich an die Einweihung des Hauses anschließenden „Tages der offenen Tür“ im Katholischen Zentrum St. Fidelis wurde deshalb auch das Buch „Franz Joseph Ritter von Buß. Professor, Politiker und Katholik im Spiegel seiner Schriften“ von seinem Autor Dieter K. Petri aus Zell a. H., dem Geburtsort von Franz Joseph Buß, vorgestellt und damit die Arbeit des Bildungszentrums in die Tradition der Laien- und Sozialbewegung im Deutschen Katholizismus eingeordnet.

**Neue Adresse des Bildungszentrums**  
Bildungszentrum Offenburg  
Katholisches Zentrum St. Fidelis  
Straßburger Straße 39  
77652 Offenburg  
Telefon 0781 925040  
Fax 0781 925070  
[info@bildungszentrum-offenburg.de](mailto:info@bildungszentrum-offenburg.de)  
[www.bildungszentrum-offenburg.de](http://www.bildungszentrum-offenburg.de)

Gerhard Hilz

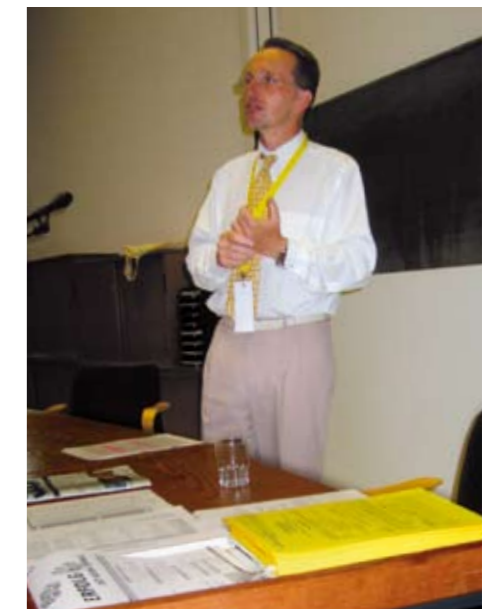
## Herausforderungen an eine moderne Weiterbildung

Zur Weiterbildung in Baden-Württemberg gab es am ersten Deutschen Weiterbildungstag am 17. Juni 2007 eine Diskussion im Internet mit Staatssekretär Georg Wacker. Mit dem Programm Vitero waren Teilnehmer aus dem ganzen Land zugeschaltet. Für das Bildungswerk nahmen



Direktor Dr. Hermann Josef Heinz und Dr. Albert Käufflein vom Roncalli-Forum teil. Staatssekretär Wacker, der Beauftragter der Landesregierung für die Weiterbildung ist, betonte die Wichtigkeit der Bildung und verteidigte zugleich die Kürzungen im aktuellen Haushalt, die zur Konsolidierung der Staatsfinanzen nötig seien.

## 2. Diözesantag am 1. Juli in Freiburg



Dr. Albert Käufflein referierte in der Katholischen Akademie in Freiburg zum Thema „Wenn die Neuronen feuern“. Auseinandersetzung mit der Hirnforschung.